

VITA HORTENSIS
Wie ein Garten über die Stadt
und Menschen spricht





Die Leuchtende illuminanted city

Ich leuchte über allem,
auch wenn ich nicht die
Höhe der städtischen
Türme und Pracht
erreiche und mich jeweils
gegen den späten Herbst
wieder verabschiede.

Die Ordentliche silent city

**Ich arbeite und wohne als
ordentliche, bürgerliche
Gesellschaft, hüte meine
Grenzen gegen wildes Gewächs
und lebe mit den Produkten bis
in den Spätherbst.**





Die Chaotische chaotic city

Ich liebe das Neben- und Untereinander aller möglichen Pflanzen und Gewächse und den Wirrwarr der Hummeln, Bienen und Wespen den ganzen Sommer durch. Grenzen sind offen, verlaufen im Zickzack oder verschwinden ganz.

Die Wilde

wild city

**Ich bin anarchistisch und wild
veranlagt, lehne jede Garten-
ordnung und Reglementierung
ab. Ich überdaure, allerdings
blätterfrei, auch den strengsten
Winter. Meine Wurzeln dringen
durch jede Grenzmauer
unterirdisch. Ich liebe die wilde
Poesie.**



**Wir Gärten führen euch
das Leben in Städten vor,
bevor ihr sie gebaut habt.**



A lush garden scene featuring a stone path leading through various plants. In the foreground, there are numerous bright yellow Black-eyed Susans with dark centers. To the left, a single large red flower, possibly a gerbera, stands out. The background is filled with green foliage, including a weeping willow tree with long, thin leaves hanging down. The overall atmosphere is vibrant and natural.

**Wie ich zum Garten hoch stieg, darin fabulierte
und wieder durch das Tobel in die Stadt
hinunter wanderte....**

Vorname doppelt

**Da
plötzlich
enteilte
mir der Schatten
liess mich alleine
die Zigarre den Rauch
Abendröte den Montag
das Donnergrollen den Blitz
Hochrechnungen das Schlussresultat**

**eins
zwei drei
mein Schatten
geht schlank vorbei
zählt die Sekunden
streift den Waldrand
Margriten
zeichnen
mich**

**jetzt
ist er
hinter mir
nervös winkt er
aus dem Gras erzählt
Geschichten der Kindheit
vorwärtstreibender Ängste
vor aufsteigenden Gewittern
ist's Sankt Johannes oder Petrus?**

Juni 2010

Akalajen

Akalajen
kleben Garn-
netze in
das Gewitter

Segelfetzen
ich schwimme
im Garten
vier Mohnlichter

hellrot backboard
in schwerem
Regen schwebt
der Horizont

der Geruch von
Rost und Glut
vereint sich
in der Nässe

des Feuerlochs
des Altars
aus Platten
und Ofenrohr

wo die Felchen
in Weisswein
gedünstet
ihm geweiht sind

Thales, der die
Erde, wenn
sie bebte
auf dem Wasser

endlos schwimmen
liess gleiten
im Sein des
Gewitterscheins

meines Gartens
der mit mir
kopfüber
in die Nacht kippt

Sonntagsidyll

Tönt die
Stadt in mir
spiele ich sie?
Föhnige Tage
Kondensstreifen
wirbelnder
Boden

Laub im
Wirkungskreis
Myriaden
im Staub der Strahlen
Erzählungen
und Sonnen-
gesang

Eintritt
ins System
vollständiger
Datenerfassung
Spinnennetze
zittern im
Herbstlicht

Sonntag
Halbkugeln
anschwellender
Glocken im Kriechgang
unter Nebel
klingen sie
leiser

treiben
mystische
Energien
über den Stadtplan
Kugelblitze
des Mittel-
alters

voll steigt
der Mond auf
Kugelstösser
göttlicher Stille
ins Dauer-
rauschen des
Montags

Das kosmische Ei

weiss
schwimmt das
kosmische
Ei..

durch
das Glas
Weisswein im
Mai..

ich
höre
die Sonne
schon..

rot
abends
knistern im
Mohn..

und
den Mond
tanzen im
Schlund..

auf
Sterne
Milchstrassen
die..

Ge-
setze
Schicksale
Not..

eins
zwei drei
das Eigelb
fließt

der
venus-
süchtigen
Nacht..

am
Boden
liegen mit
Blick..

zu-
rück ins
kosmische
Ei.

den
Tango
sinnlicher
Lust..

die
Stimme
leihen wenn
sie..

die
Birnen
der Melo-
die..

der
Heimat
verbunden
wie..

zeit-
loser
Grosszügig-
keit..

Ei-
gelb im
Gratisver-
leih..

Hinab in die Stadt

Ballone
tanzen um die
Melone
des Hochsommers

Moräne
unten die Stadt
Leuchtspäne
antworten ihr

ameisen-
begangener
Waldschneisen
längs dem Ufer

Glasbläser
entlassen die
Biergläser
schäumend zum Mond

Mikroben
fallen aus den
Nachtroben
der Göttinnen

hinunter
in die Vasen
herbstbunter
Blumensträusse

Ideen
ziehen höher
Schneewehen
kosmischen Staubs

das Bachbett
holt sich den Mond
ins Waschbrett
seiner Steine

Behälter
nicht verbrachter
und älter
scheinender Zeit

Blinklichter
Überflieger
die Dichter
aus Entfernung

Belichtung
der Untiefen
von Dichtung
aus der Nähe

Baumwollhof

Es
steigen
Moränen
Eselsrücken
aus der Innerschweiz
in die Föhnfenster der
Metropolitanregion
und braunhäutige Kuhherden
in der Skymetro am Flughafen

und
wie der
Graue Star
Architektur
in die Trübungen
hüllt flattern die Krähen
über die Ziegelröte
und die hin und her fliegenden
Pendlerschatten im Novemberlaub

die
Häuser
kannten einst
kaum Atemnot
öffneten – schlossen
Fensterläden
zum Gespräch
hin zum
See

da
ragt ein
karger Baum
in den Bauch des
Altweibersommers
voller Spatzen
Barock in
der Vor-
stadt

Die Trauerweide (Juli 2019)

Die
Trauer-
weide soll
schon im August
die Augenlider
der Poesie ent-dichten
zur Prosa heller Tage
wimperloser Buchenwälder
in schneegeblendeter Dunkelheit



Ge-
dichte
schwindsüchtig
im Geruch der
grossen Baustellen
abgesunken
steigen in
den Voll-
mond



**der
Baumstamm
sammelt die
Spatzen um sich
verschweigt die Trauer
den Krähenschwärmen nicht
gedenkt seiner Zweige vom
Sommer und Verse des Blattwerks
im Wind stockend gesprochen zur Erde**

**Ver-
dichtung
Entpuppung
der Stamm träumt von
Metamorphosen
Schmetterlingen
und Chaos
im Früh-
ling**